

Der Buchenwald-Report



Bericht über das
Konzentrationslager Buchenwald
bei Weimar

Herausgegeben von
David A. Hackett

C·H·Beck

Als das Konzentrationslager Buchenwald am 11. April 1945 von Einheiten der 3. U.S. Army befreit wurde, befand sich in deren Gefolge ein Intelligence-Team unter der Leitung des jüdischen Offiziers Albert G. Rosenberg. Es hatte die Aufgabe, Erkenntnisse über die Geschichte Buchenwalds und die Zustände im Lager zu sammeln. Um dieses Team bei seiner Arbeit zu unterstützen, wurde von den befreiten Häftlingen ein Komitee ins Leben gerufen, das innerhalb von nur vier Wochen einen 125seitigen Bericht über das Konzentrationslager verfaßte. Federführender Kopf dabei war der Österreicher Eugen Kogon.

Gleichzeitig haben ca. 120 Häftlinge ihre Lagererfahrungen dokumentiert. Ihre Aussagen haben sich in 168 Einzeltexten niedergeschlagen, in denen praktisch alle Aspekte des Lagerlebens und -sterbens festgehalten sind. Beide Textkörper, Bericht und Zeugenaussagen, eröffnen einen beispiellos detaillierten Einblick in den gesamten Mikrokosmos der Lagerwelt, seine Strukturen, seine Mechanismen, seinen «Alltag» und seine vollkommene, jeden Lebensbereich erfassende Inhumanität. Geschrieben direkt nach der Befreiung, noch unter dem akuten Eindruck des Erlebten, vermitteln diese Berichte Innenansichten einer Welt des Grauens, die den Leser an die Grenzen der Vorstellungskraft führen. In der Literatur zur Geschichte des Holocaust darf dieses Buch der Häftlinge von Buchenwald Anspruch auf einen besonderen Platz erheben.

David A. Hackett ist Professor für Geschichte an der Universität von Texas in El Paso.

Der Buchenwald-Report

Bericht über das Konzentrationslager
Buchenwald bei Weimar

*Herausgegeben von
David A. Hackett*

Verlag C.H. Beck

Titel der amerikanischen Originalausgabe
The Buchenwald Report

©WestviewPress, Boulder – San Francisco – Oxford 1995

Mit 1 Karte und 2Abbildungen

Die ersten beiden Auflagen dieses Buches erschienen 1996 und 1997
in gebundener Form im Verlag C.H.Beck.

1. Auflage in der Beck'schen Reihe 2002

2. Auflage in der Beck'schen Reihe 2010

3. Auflage in C.H.Beck Paperback 2017

© Verlag C.H.Beck oHG, München 1996

Umschlagabbildung: Stacheldrahtzaun in Buchenwald,

Foto: Gedenkstätte Buchenwald

Umschlagentwurf: malsyteufel, Willich

ISBN Buch 978 3 406 72102 1

ISBN eBook 978 3 406 72206 6

Die gedruckte Ausgabe dieses Titels erhalten Sie im Buchhandel
sowie versandkostenfrei auf unserer Website

www.chbeck.de

Dort finden Sie auch unser gesamtes Programm und viele weitere
Informationen.

Inhalt

Vorwort	11
Karte von Buchenwald	15
Einführung	19

ERSTER TEIL

Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar

I	Das Konzentrationslager Buchenwald	53
II	SS und Konzentrationslager	53
III	Zahl und Art der Konzentrationslager in Deutschland	54
IV	Das Konzentrationslager Buchenwald	58
V	Das Drohnendasein der SS	66
VI	Die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Häftlinge	71
VII	Strafen	84
VIII	Die sanitären Verhältnisse	88
IX	Sondereinrichtungen	97
X	Sonderaktionen	103
XI	Der permanente unterirdische Kampf zwischen SS und antifaschistischen Kräften im Lager	111
XII	Das Lager seit Kriegsausbruch	117
XIII	Das dramatische Ende des Lagers	127
XIV	Nachwort	135

ZWEITER TEIL

Einzelberichte

Kapitel I. Statistik und Allgemeines

1.	Einige statistische Zahlen über Buchenwald	141
2.	Die Toten von Buchenwald	144
3.	Tabellarische Übersicht über die zahlenmäßige Entwicklung des Konzentrationslagers Buchenwald	145
4.	Größenumfang Buchenwalds: Seine Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung	148
5.	Die Politische Abteilung	150

Kapitel II. Schlemmerleben und Korruption der SS

6. Liste der SS-Angehörigen	154
7. Friseur beim Kommandanten	154
8. Als Masseur bei der SS	158
9. Gespräche von SS-Führern	159
10. Schlemmerleben auf Kosten der Häftlinge	160
11. Korruption bei der SS	161
12. Wofür alles gesammelt wurde!	162
13. Nazistische Kriegsgewinnler	163
14. Der Falkenhof	164
15. Foto-Abteilung und Kino	164
16. Erbprinz von Waldeck-Pyrmont	165
17. SS-Hauptscharführer Bayer, Verwalter der Gerätekammer	167
18. Hoher Besuch im Lager	168

Kapitel III. Allgemeines Lagerleben

19. Zählappell im KL Buchenwald	170
20. Lagerälteste und Lagerführung	171
21. Das Buchenwald-Lied	173
22. Die Block-Kontrollen	175
23. Aus der Aufbauzeit des Lagers	176
24. Streiflichter aus der ersten Zeit	177
25. Die Verpflegung des Konzentrationslagers Weimar-Buchenwald von 1937 bis 1945	179
26. Tiere leben besser als Menschen	182
27. SS-Leute als Posträuber	183
28. Ehescheidung von Häftlingen	184
29. Leichenreste in der Kanalisation	184
30. Nazibestien von Buchenwald!	185
31. SS-Sadisten	187
32. Eine Handvoll Pferdefutter!	188
33. Prügel gehören zum Tagesablauf	189
34. Kaltblütiger Doppelmord	191
35. Foltermethoden und Grausamkeiten der SS	191
36. Geschichte der Juden in Buchenwald	195
37. Erinnerungen eines jungen Juden	203
38. Ermordung Ernst Heilmanns in Buchenwald	205
39. Die Ermordung der Gebrüder Hamber	205
40. Die Situation der Homosexuellen im Konzentrationslager Buchenwald	206
41. Leiden der Bibelforscher	212
42. Wie Bibelforscher behandelt wurden	214

Kapitel IV. Die Arbeitskommandos

43. Die Gerätekammer	216
44. Die Wäscherei des KL Buchenwald.....	217
45. Der Steinbruch	219
46. Mordarbeit in Buchenwald	221
47. Der 1. Mai 1943	222
48. Die Fuhrkolonne	224
49. Sklavenhandel der SS	225
50. Tongrube Berlstedt	226
51. Die Hölle von Ohrdruf	227
52. Martyrium von Frauen in Altenburg.....	228
53. Arbeitskommando «Polizei Weimar»	229
54. Lebendig begraben	230

Kapitel V. Lagerstrafen

55. Erlebnisse im Bunker Buchenwald	232
56. «Vernehmung bis zur Aussage!»	235
57. Das Martyrium des Pfarrers Schneider	237
58. Die letzten Tage im Bunker	238
59. SS-Hauptscharführer Sommer	239
60. Mordmethoden Sommers	240
61. Im schwarzen Bunker	240
62. Geschichten vom Bock	242
63. «Auf der Flucht erschossen!»	243
64. Strafoxerzieren!	244

Kapitel VI. Sanitäre Fragen

65. Geschichte des Krankenbaus Buchenwald	246
66. Das Judenrevier.....	251
67. Krankentbau-Saal 7	252
67. Die Tbc-Station im Krankentbau	252
68. Zahnbehandlung bei SS und Häftlingen	253
70. Das Schonungskommando	255
71. Massenmörder Dr. Plaza	256
72. Der Gesundheitschreiber-Doktor	257
73. Hauptsturmführer Dr. Hofer	257
74. Das Krematorium.....	258
75. Leichenträger in Buchenwald	259
76. Die Pathologie.....	260
77. Hungertod in Buchenwald	262
78. Menschen als Versuchstiere für SS-Ärzte	265

79. Versuche im Block 46	266
80. Opfer des Blockes 46!	267

Kapitel VII. Sonderaktionen und Sondereinrichtungen

81. Die Strafkompagnie	268
82. Die I-Baracke	269
83. Die K-Kompagnie	270
84. Der Sonderbau	272
85. Massenmorde an russischen Kriegsgefangenen	273
86. Kommando 99 – Pferdestall	274
87. Lebende unter Leichen	276
88. Exekutionen in Buchenwald	277
89. Liste der Offiziere des Secret Service, die im KL Buchenwald ermordet wurden	278
90. Liste der kanadischen Flieger	279
91. Erschießung eines englischen Fliegers in Arolsen	279
92. Massenmorde in der Heilanstalt Bernburg	279
93. Sonderaktionen im KL Buchenwald	281
94. Der Schafstall	282
95. Die «Rath-Aktion» November 1938	283
96. Die Aktion der holländischen Juden	287
97. Die Ermordung der holländischen Juden in Mauthausen	288
98. Der 9. November 1939 und seine Folgen	289
99. Die Dänen-Aktion	290
100. Prominente Persönlichkeiten in Buchenwald	291

Kapitel VIII. Antifaschistischer Kampf gegen die SS

101. Der endgültige Sieg über die Grünen	293
102. Entstehung und Entwicklung des Lagerschutzes	294
103. Aufgaben und Tätigkeit des Sanitätstrupps	296
104. Die Lagerfeuerwehr	297
105. Antifaschistischer Informationsdienst	298
106. Die Lagerkapelle	300
107. Kunst im KL Buchenwald	301
108. Die Häftlingsbücherei	303
109. Sport in Buchenwald	304
110. Von der Gestapo Weimar verhaftet	305
111. Der Fall Wolff	305
112. SS-Spitzel Stelzmann	306
113. Wie Spitzel erledigt wurden	307
114. Ein Verbrecher gerichtet	308

Kapitel IX. Verhältnisse während des Krieges

115.	Das kleine Lager Buchenwald im Winter 1939/40	309
116.	Polen im kleinen Lager 1939.	313
117.	Das «Zeltlager»	315
118.	Kinder im Buchenwalder Konzentrationslager	316
119.	Die ersten russischen Kriegsgefangenen im KL Buchenwald ...	317
120.	Die illegale Organisation der Russen.	318
121.	Ukrainer und Russen im KL Buchenwald	321
122.	Greuel gegen russische Häftlinge.	323
123.	Tätigkeit der Tschechoslowaken in Buchenwald	324
124.	Bericht des Niederländischen Komitees	327
125.	Jugoslawen im antifaschistischen Kampf.	330
126.	Vernichtung der Jugoslawen in Buchenwald	331
127.	Der Kampf belgischer Antifaschisten in Buchenwald.	332
128.	Österreicher in Buchenwald	334
129.	Die polnische Geheimorganisation in Buchenwald.	336
130.	Arbeitsstatistik und Transportschutz.	339
131.	SS-Bauinspektion Rußland	341
132.	Bahnbau nach Buchenwald	342
133.	Morde beim Bau der Gustloff-Werke	343
134.	Fronarbeit in den Gustloff-Werken	344
135.	Der Bombenangriff von 24. 8. 1944.	345
136.	Außenkommandos des KL Buchenwald und Art der Produktion in diesen Betrieben	347
137.	Antifaschistische Sabotage-Arbeit in Rüstungsbetrieben	349
138.	Sabotage in den Buchenwalder Gustloff-Werken	353
139.	Sabotagearbeit in der DAW-Schlosserei	354
140.	SS plündert Rote-Kreuz-Pakete	356

Kapitel X. Die Befreiung des Lagers

141.	Massensterben im kleinen Lager	358
142.	So sah es im kleinen Lager aus.	360
143.	Der Block des Todes 61.	361
144.	Rettung aus Todestransporten	363
145.	Auf der Flucht erschossen.	364
146.	Schwarzsender in Buchenwald	365
147.	Liste der 46 Antifaschisten	366
148.	Vor der SS versteckt.	366
149.	21 000 Häftlinge befreit	367
150.	Der erste Befehl nach der Befreiung	374
151.	Der 11. April 1945	375

Kapitel XI. Der Fall Koch

152. Als Kalfaktor bei Koch	378
153. Streiflichter zum Fall Koch.	381
154. Kochs Silvesterfeier 1938.	382
155. Der Prozeß Koch	383

Kapitel XII. Berichte aus andern Lagern

156. Von Buchenwald nach Auschwitz verschleppt.	386
157. Selektion in Birkenau.	391
158. «Abspritzen in Auschwitz».	392
159. Erlebnisse eines 15jährigen in Auschwitz.	393
160. Vernichtungslager Treblinka	395
161. Massenverbrennungen in Skarzysko Kamienna	399
162. Das Lemberger Ghetto	402
163. Massenmorde im Rigaer Ghetto.	405
164. Der jüdische Heldenkampf in Warschau.	410
165. Der Dachauer «Himmelswagen»	415
166. Die Malaria-Versuche in Dachau	417
167. Konzentrationslager Natzweiler.	418
168. SS-Sonderlager Hintzert	420

Anhang

Letter of Transmission.	425
Anmerkungen	427
Auswahlbibliographie	442
Personenregister	447

Vorwort

Dieses Buch ist eine der wichtigsten dokumentarischen Darstellungen des Lebens in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs. Obwohl Teile des Buchenwaldberichts schon vorher in anderer Form erschienen sind, ist er mit dem Erscheinen der amerikanischen Ausgabe 1995 zum ersten Mal seit der Aufzeichnung der darin enthaltenen Informationen im Jahr 1945 vollständig veröffentlicht worden. Seine Existenz war den Historikern schon seit vielen Jahren bekannt, da auch Eugen Kogon ihn als die Hauptquelle seines klassischen Werks *Der SS-Staat* bezeichnet hatte, das 1946 in deutscher und 1950 in englischer Sprache zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Aber der Bericht selbst ist bisher niemals im Druck erschienen, und viele Historiker glaubten, er sei verlorengegangen.

Eine Durchschrift des Originalberichts befand sich jedoch im Besitz von Albert G. Rosenberg, dem amerikanischen Offizier, der als Leiter eines Teams des amerikanischen Nachrichtendienstes für die Befragung von Gefangenen in Buchenwald verantwortlich war. 1983 hat er bei einem Essen im Gespräch mit dem Verleger Frederick A. Praeger den Bericht erwähnt. Praeger veranlaßte, daß Kopien dieses Berichts gemacht und an die Library of Congress, das Simon Wiesenthal Center in Los Angeles, das Leo Baeck Institute in New York, Yad Vashem in Israel sowie die Universität von Texas in El Paso gesandt wurden. 1987 bot Herr Rosenberg, der damals Professor für Sozialwissenschaften an der Universität von Texas in El Paso war, mir als Kollegen an der gleichen Universität und Spezialisten für deutsche Geschichte seine Kopie des Originalmanuskripts zur Veröffentlichung an.

Die Redaktion der amerikanischen Ausgabe war bis zum Sommer 1994 abgeschlossen. Die offizielle Veröffentlichung im April 1995 sollte zum 50. Jahrestag der Befreiung von Buchenwald im April 1945 erfolgen. Bei einer Feier in Washington zum Gedenken an die Befreiung wurde das Exemplar des Manuskriptes, das Albert G. Rosenberg gehörte, dem Forschungsinstitut des US Holocaust Memorial Museum übergeben, wo es heute Forschern und Historikern zur Verfügung steht.

In dieser deutschen Ausgabe erscheint der Text vollständig und ungekürzt. Er entspricht in jeder Hinsicht genau dem Originalmanuskript. Auch die Titel und Überschriften der einzelnen Abschnitte sind die gleichen wie im Original, nur daß die Abschnitte fortlaufend und nicht kapitelweise nummeriert sind. Bei der Vorbereitung dieser Ausgabe erwies es sich als notwendig, noch einmal das deutschsprachige Originalmanuskript genau durchzusehen. Ich habe mich sehr darum bemüht, unleserliche oder unklare Wörter

soweit wie möglich zu entziffern. Offenkundige Schreibfehler wurden stillschweigend korrigiert. Wo ein Satz im Original unvollständig oder grammatikalisch fehlerhaft ist, habe ich hingegen die entsprechende Stelle mit einer Ergänzung in eckigen Klammern [...] bzw. einem [sic] kenntlich gemacht. Abgesehen von diesen geringfügigen Eingriffen ist der Wortlaut des Textes mit jenem des Originals aus dem Jahr 1945 identisch. Die Schreibweise der Namen von Personen und Orten habe ich im übrigen mit der in anderen Veröffentlichungen, die nach dem Krieg über Buchenwald erschienen sind, sowie mit jener in den Akten der Kriegsverbrecherprozesse (National Archives Washington) verglichen.

Für die deutsche Ausgabe wurde der Anhang auf den neuesten Stand gebracht. Der Einführung habe ich einige Seiten hinzugefügt, einige kleine sachliche Irrtümer wurden korrigiert. Wichtige neue Publikationen wie den von Lutz Niethammer herausgegebenen Band mit Dokumenten *Der «gesäuberte» Antifaschismus. Die SED und die roten Kapos von Buchenwald* (1994) konnte ich nun ebenfalls berücksichtigen. Die vielleicht aufregendste Information dieses Buches ist, daß ein weiteres Exemplar des ersten Teils des Buchenwald-Reports bis zum Untergang des DDR-Regimes im Zentralarchiv der SED in Berlin aufbewahrt wurde. Ein Vergleich mit dem Auszug, der in dem von Niethammer herausgegebenen Band veröffentlicht wurde, zeigt, daß es sich um genau den gleichen Text handelt, der hier vorgelegt wird. (Siehe Erster Teil, Fußnote 46). Dieses Exemplar wurde 1992 dem Buchenwaldarchiv übergeben, wo es heute den Historikern zur Verfügung steht. Es hat den Anschein, daß es in deutschen Archiven kein Exemplar des zweiten Teils des Buchenwald-Reports gibt; wohl deshalb konnte bisher in Deutschland kein vollständiges Exemplar des ganzen Manuskripts gefunden werden.

Es ist mir bewußt, daß ich als Herausgeber vielen Institutionen und Persönlichkeiten meinen aufrichtigen Dank schulde. Besonders dankbar bin ich Albert G. Rosenberg dafür, daß er mir das Manuskript zur Verfügung gestellt hat, und für seine Unterstützung und sein Vertrauen während der langen Zeit, die ich für die Herausgabe des Manuskripts gebraucht habe. Ich danke Frederick A. Praeger, dem verstorbenen Verleger, und Peter W. Kracht, dem Cheflektor von Westview Press, für ihre andauernde Unterstützung, guten Ratschläge und hilfreiche Kritik. Bei der Redaktion der deutschen Ausgabe ist die Arbeit von Dr. Detlef Felken vom C. H. Beck Verlag besonders wertvoll gewesen. Seine sorgfältige und sachkundige Überprüfung des Manuskripts hat zahlreiche kleine Unstimmigkeiten sichtbar gemacht und damit zu einem korrekteren und besser lesbaren Manuskript geführt.

Im Rahmen meiner Forschungsarbeit für die Herstellung einer wissenschaftlichen Dokumentation habe ich zahlreiche Institutionen besucht. Mein besonderer Dank gilt den Archivaren der National Archives in Washington, D. C. und Suitland, Maryland für ihre Hilfe bei der Durchsicht ihrer Sammlungen. Auch die Archive der Gedenkstätte Buchenwald in

Weimar haben mich großzügig unterstützt. Insbesondere danke ich Sabine Stein, die mir erlaubt hat, von ihrer gründlichen Kenntnis des Materials über Buchenwald Gebrauch zu machen. Der Faculty Development Fund des College of Liberal Arts an der Universität von Texas in El Paso hat mich finanziell unterstützt und mich von der Verpflichtung befreit, zu viele Vorlesungen zu halten. Meine Reise nach Deutschland ist 1992 zum Teil von der deutschen Fulbright Commission in Bad Godesberg für die Teilhabe an ihrem Seminar für deutsche Studien finanziert worden.

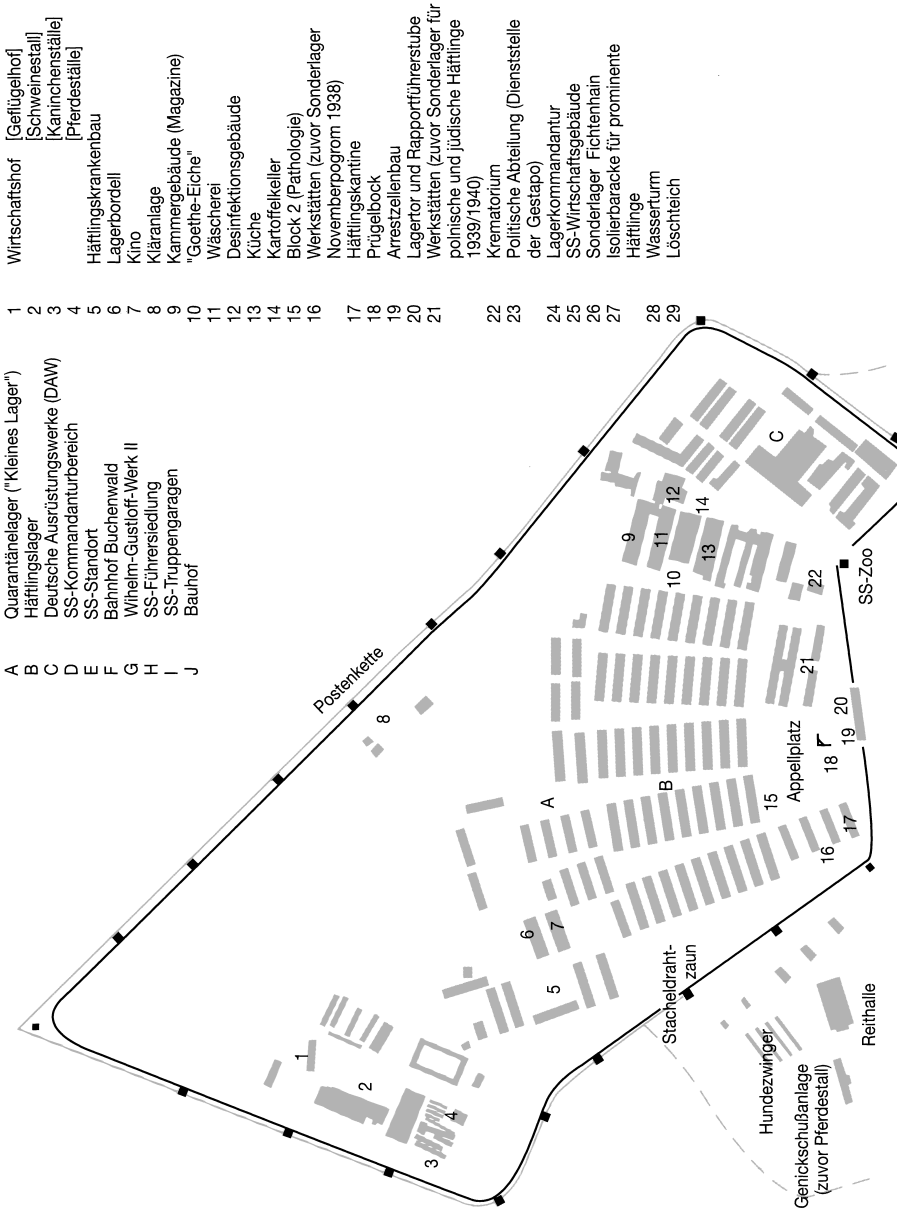
Die Bibliothek der Universität von Texas in El Paso hat mir wertvolles Material aus ihrer S.L.A. Marshall Military Collection und Ravel Judaica Collection zur Verfügung gestellt. Ihre Abteilung für den Austausch von Bibliotheksliteratur hat mir geholfen, viele schwer zugängliche Quellen zu finden. Auch in der Bibliothek der Universität von New Mexico und in der Haydenbibliothek der Universität von Arizona habe ich zahlreiche für mich wichtige Texte gefunden. Wie jeder Autor verdanke ich den zahlreichen Historikern auf beiden Seiten des Atlantiks, die vor mir den gleichen Themenkreis behandelt haben, sehr viel und habe versucht, meine Dankbarkeit dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß ich ihre Arbeit in meinen Anmerkungen und dem Literaturverzeichnis zum Ausdruck gebracht habe.

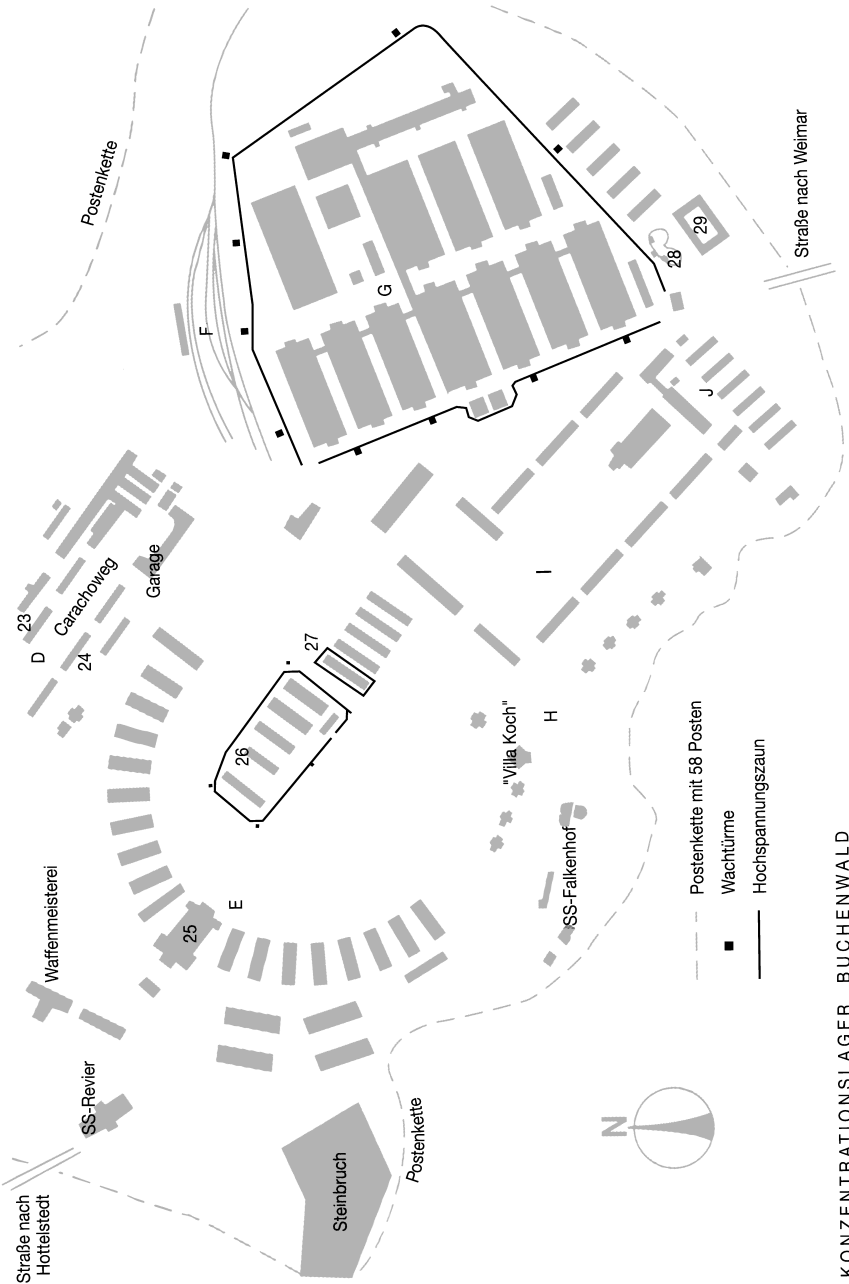
Ich fühle mich aber auch denen verpflichtet, die mich eher indirekt bei meiner Arbeit unterstützt haben. Die Freundschaften mit Überlebenden des Holocaust haben mir geholfen, diese Zeit besser zu verstehen. Zu diesen Freunden gehören Frank Oppenheimer, der verstorbene Dr. Frederick Bornstein, Al und Edith Eger und Henry Kellen. Zu den anderen Freunden und Kollegen, die ihr Wissen über diese Zeit mit mir geteilt haben, gehören Albert Schwartz, Z. Anthony Kruszewski und Ilse Irwin. Meine Professoren an der Universität von Wisconsin – T. S. Hamerow, Robert L. Koehl und George L. Mosse – haben mich während meiner ganzen beruflichen Laufbahn befähigt und inspiriert, diese Arbeit fortzuführen. Am Beginn meiner beruflichen Ausbildung habe ich ein Jahr als Fulbright-Student die Ludwig-Maximilians-Universität in München besucht, und in dieser Zeit ist in mir eine aufrichtige und dauernde Liebe zu Deutschland entstanden, die mir selbst meine Arbeit an diesem Buch nicht hat nehmen können.

Schließlich danke ich meiner Familie für ihre Geduld in den Monaten, in denen ich intensiv an diesem Manuskript gearbeitet habe. Meine Frau Anne Hackett hat die zahlreichen Krisen während dieser Zeit mit großer Langmut hingenommen und mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Meine Kinder Mary Elizabeth, Michael und Caroline haben die Abwesenheit (im doppelten Sinne) ihres Vaters ohne zu murren ertragen. Vor allem ihnen – und allen jungen Menschen der nächsten Generation – widme ich dieses Buch in der Hoffnung, daß es einen Beitrag zur Verwirklichung einer humaneren Welt leisten wird.

David A. Hackett
El Paso, Texas

Karte von Buchenwald





Einführung

Buchenwald ist das erste größere nationalsozialistische Konzentrationslager gewesen, das den Westalliierten in die Hände gefallen ist, solange es noch voll mit Gefangenen besetzt war. Gegen Ende des Jahres 1944 entdeckte die amerikanische Armee ein verlassenes nationalsozialistisches Konzentrationslager im französischen Natzweiler. Die Sowjets stießen im Juli 1944 auf das verlassene und zum Teil zerstörte Lager von Maidanek und im Januar 1945 auf das Lager Auschwitz in Polen. Am 5. April fand die amerikanische Armee neue Hinweise auf Greueltaten großen Ausmaßes, als sie die kürzlich verlassenen Konzentrationslager bei Ohrdruf und Nordhausen-Dora einnahm. Doch nach allem, was sie bisher gesehen hatten, konnten sich die alliierten Soldaten und ihre Offiziere nicht vorstellen, was in dem großen Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar in Mitteldeutschland, das sie am 11. April 1945 erreichten, auf sie wartete.¹ Hier trafen sie auf einundzwanzigtausend verhungerte und zerklumpte Gefangene in einem mit Krematorien, Hinrichtungsstätten und einem für medizinische Experimente eingerichteten Lazarett ausgestatteten Lager.

Vier Tage später, am 15. April, kam die Britische Armee nach Bergen-Belsen bei Hannover. Hier lebten noch mehr Gefangene, die meisten standen kurz vor dem Hungertod und waren an Typhus und Paratyphus erkrankt. Amerikanische Truppen befreiten am 29. April die Insassen des Lagers Dachau bei München und am 6. Mai die Gefangenen im Lager Mauthausen bei Linz in Österreich. Die Sowjetarmee befreite am 22. April das Konzentrationslager Sachsenhausen, am 30. April Ravensbrück nördlich von Berlin und am 8. Mai Theresienstadt nördlich von Prag. Allmählich zeigte es sich, daß es sich bei den Greueltaten, von denen zu Beginn des Krieges berichtet worden war, nicht um vereinzelte Übergriffe oder um Übertreibungen zu Propagandazwecken handelte, wie dies im Ersten Weltkrieg geschehen war, sondern um unwiderrufliche Beweise für die Brutalität und Unmenschlichkeit des nationalsozialistischen Systems.

Der umfassende Bericht und die Sammlung der Aussagen von Gefangenen in Buchenwald wurden von einem Team der Abteilung für psychologische Kriegsführung der Amerikanischen Armee unmittelbar nach der Befreiung des Lagers zusammengetragen. Der Buchenwaldbericht ist ein einzigartiges Dokument, weil in keinem anderen Fall die Insassen eines nationalsozialistischen Konzentrationslagers unmittelbar nach ihrer Befreiung und noch im Lager systematisch befragt worden sind. Der Bericht war der Versuch, die Geschichte, die Organisation und das Leben im Lager in

ihrer Gesamtheit zu dokumentieren. Er wurde in Zusammenarbeit mit einhundertvier Gefangenen zusammengestellt, die einhundertachtundsechzig Berichte dazu beigetragen haben, und ist daher als eine kollektive Leistung anzusehen. In diesem Bericht kommen die Auffassungen von Menschen der verschiedensten Nationalitäten zum Ausdruck, und er ist nicht die Aussage eines einzelnen, wie die meisten später erschienenen Memoiren oder mündlichen Überlieferungen. Leider ist dieser einzigartige Bericht bisher nicht in seiner ursprünglichen Form veröffentlicht worden, und man hat noch kürzlich an der Existenz des Originalmanuskripts gezweifelt.

Doch Gelehrte und Forscher, die den klassischen Bericht von Eugen Kogon über die nationalsozialistischen Konzentrationslager, *Der SS-Staat*, gelesen haben, wissen schon lange, daß ein solches Dokument existiert. In der Einführung zu der deutschen Ausgabe heißt es:

Am 16. April 1945, fünf Tage nach der Ankunft der ersten amerikanischen Panzertuppen, traf im Konzentrationslager Buchenwald ein Intelligence Team der Psychological Warfare Division ein, um die Verhältnisse zu studieren und in einem umfassenden Bericht an das Hauptquartier der Alliierten Expeditionstreitkräfte (SHAEF) zu zeigen, wie ein deutsches Konzentrationslager eingerichtet war, welche Rolle es im nationalsozialistischen Staat zu spielen hatte, und welches Schicksal über jene verhängt wurde, die von der Gestapo in die Lager eingewiesen und von der SS dort festgehalten wurden.

Kogon sagt über den Inhalt dieses Berichts das Folgende aus:

[Der Bericht] umfaßte etwa 400 Schreibmaschinenseiten engzeilig: einen Hauptbericht von 125 Seiten, den ich selbst diktiert hatte, und annähernd 150 Erlebnisberichte einzelner Kameraden, die gebeten worden waren, auf Grund ihrer Erfahrungen zu bestimmten Tatbeständen, Ereignissen, Personen oder Zusammenhängen Stellung zu nehmen.²

Das Originaldokument, auf das sich Kogon in seinem Buch stützt, galt lange Zeit als verschollen. Doch dann stellte sich heraus, daß mindestens eine Durchschrift des von Kogon verwendeten Originalberichts noch existierte.³ Sie fand sich unter einer ganzen Reihe von Durchschriften, die der amerikanische Offizier, der die Untersuchung geleitet hatte, Second Lieutenant (später Captain) Albert G. Rosenberg, zu seinen Akten genommen hatte. Er hat mir dieses Exemplar zur Verfügung gestellt. Es wird zum ersten Mal vollständig in dieser Ausgabe veröffentlicht.

Ursprünglich sollte der Bericht schon 1945 erscheinen, damit sich die Weltöffentlichkeit ein Bild davon machen konnte, was in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern geschehen war. Man hat jedoch die Absicht, den Bericht ins Englische zu übersetzen, zunächst aufgegeben, da es gegen Ende des Krieges sehr viel wichtigere Aufgaben zu erledigen gab. Statt dessen erschien das Dokument in einer ganz neuen Form, und zwar in einer deutschen Fassung, für die einer der Hauptverfasser des Berichts, Eugen Kogon, verantwortlich zeichnete. Sein Buch wurde Anfang 1946

in München als schmaler Band für eine deutsche Leserschaft veröffentlicht.⁴

Auf den folgenden Seiten berichten die in Buchenwald festgehaltenen Personen aus ihrer persönlichen Sicht über das Leiden der Menschen in diesem Konzentrationslager. Sie erzählen von Ereignissen, die nur kurze Zeit zurückliegen, so schmerzlich und so unvergesslich sind, daß sie nur mit tiefer innerer Anteilnahme darüber sprechen können. Teile des Manuskripts behandeln Ereignisse in dem gemäßigten Ton des Gelehrten und Bürokraten, aber die Aussagen einzelner Gefangener im zweiten Teil des Berichts sind sehr viel stärker gefühlsbetont. Die ehemaligen Lagerinsassen sprechen anschaulich über die Leiden von Juden, politischen Gefangenen, Homosexuellen, Jehovas Zeugen, Geistlichen, Polen, russischen Kriegsgefangenen, Sklavenarbeitern, die außerhalb der Lager eingesetzt wurden, sowie Frauen und Kindern. Sie berichten nicht nur über Buchenwald selbst, sondern auch über das ganze Netz nationalsozialistischer Konzentrationslager, innerhalb dessen die Gefangenen immer wieder verlegt wurden. Die Aussagen enthalten gelegentliche innere Widersprüche, kleine Irrtümer, Vorurteile und eine ideologisch geprägte Ausdrucksweise, aber das Gesamtbild des Systems der nationalsozialistischen Konzentrationslager ist deutlich zu erkennen.

Die umfangreiche spätere Geschichtsschreibung hat die in diesem Bericht vom Mai 1945 zum ersten Mal aufgezeichneten erregenden Aussagen von Zeitzeugen bestätigt. Wenn der Buchenwaldbericht, wie zunächst beabsichtigt, schon 1945 veröffentlicht worden wäre, dann hätte man ihn vielleicht, wie Deborah Lipstadt sagt, für «unglaublich» gehalten. Nun, zwei Generationen später, haben wir aus den Zeugnissen vieler tausend Überlebender erfahren, daß alles, was hier geschildert wird, nur allzu wahr ist.

Die Befreiung und ihre Nachwirkungen

Der Ostersonntag, der 1. April 1945, war ein besonderer Tag für die Gefangenen des Konzentrationslagers Buchenwald.⁵ Die Nachricht, daß amerikanische Panzer durch das Fuldaer Becken vorgedrungen waren und sich Eisenach (etwa 65 Kilometer von Weimar) näherten, war, wie die Gefangenen sagten, ein «Ostergeschenk». Es bedeutete, daß sie schon nach wenigen Tagen mit ihrer Befreiung rechnen konnten. Die Gefangenen beschlossen, ihren Widerstand gegen die Lagerverwaltung der SS zu verstärken und sich auf eine bewaffnete Auseinandersetzung mit der SS vorzubereiten, wenn sie versuchen sollte, das Lager vor ihrem Abzug zu zerstören (siehe Teil 1, XIII, und Teil 2, 10. Kapitel, Nr. 149).* Im Lager herrschte eine äußerst gespannte Stimmung, denn die Insassen wußten, daß die Nazis alle marschfähigen Gefangenen aus dem Lager Auschwitz evakuiert hatten, und sie glaubten, daß

* Hier werden Zitate aus dem Text des Buchenwaldberichts nach Teil, Kapitel und Abschnitt angegeben.

sie die kranken Gefangenen, die sie zurücklassen mußten, getötet und das Lager zerstört hätten. (In Wirklichkeit trafen die russischen Truppen früh genug ein, um die Kranken zu retten, und der größte Teil des Lagers Ausschwitz wurde nicht zerstört.) Man fürchtete, daß sich in Buchenwald etwas Ähnliches ereignen könnte. Die Gefangenen hatten nach dem Fliegerangriff im August 1944 heimlich Waffen ins Lager geschmuggelt und militärische Verbände zusammengestellt. Sie wußten aber, daß diese leichtbewaffneten Verbände den sehr viel besser ausgerüsteten SS-Wachen unterlegen waren. Ein bewaffneter Widerstand der Gefangenen wäre also ein letzter Ausweg im äußersten Notfall gewesen.

Die schlimmsten Befürchtungen der Gefangenen schienen sich angesichts der Ereignisse in den nächsten Tagen zu bestätigen. Ein geheimes Arbeitskommando mußte tiefe Gräben ausheben, wahrscheinlich um sie als Massengräber zu benutzen. Sie wurden aber später wieder zugeschüttet. Am 4. April sollten alle Juden im Lager zu einem Zählappell antreten. Sie folgten aber nicht diesem Befehl, und in der Nacht tauchten viele Juden unter. Das heißt, sie nahmen neue Namen an, veränderten ihre Gefangenennummern und zogen in jeweils neue Blöcke. Am folgenden Tag verlautete gerüchtweise, daß die noch im Lager lebenden zwanzig Engländer und zwei Amerikaner erschossen werden sollten. Einige von ihnen tauchten unter und konnten so überleben. Am gleichen Tag wurde bekannt, daß sechshundvierzig führende Persönlichkeiten (unter ihnen Eugen Kogon) festgenommen werden sollten, auch sie tauchten unter. Die SS konnte keinen von ihnen finden. Schließlich entwickelten die führenden Männer im Lager einen kühnen Plan, um die von der SS schon anberaumte Evakuierung zu verhindern. Am 8. April wurde Kogon aus dem Lager geschmuggelt, um einen Brief an den Lagerkommandanten, SS-Oberführer Hermann Pister, auf die Post zu bringen. Der angebliche Absender war ein englischer Fallschirmoffizier, Major James McLeod, der in der Nähe von Weimar gelandet war. Darin wurde der Kommandant davor gewarnt, einen «Todesmarsch» mit den Gefangenen zu beginnen, wie das schon mit den Gefangenen in Ohrdruf geschehen war. Die Alliierten drohten in diesem Brief damit, gegen die Bevölkerung von Thüringen Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, wenn Buchenwald evakuiert werden sollte (Teil 1, XIII).

Inzwischen hatten die Nazis trotz des passiven Widerstandes der Gefangenen, die sich nach dem 5. April geweigert hatten, weiter an Zählappellen teilzunehmen, mit den Evakuierungen begonnen. Am 6. April verließen dreitausend Juden zu Fuß das Lager Buchenwald. Am folgenden Tag sollten mehr als vierzehntausend abmarschieren, aber weniger als die Hälfte konnte auf die Beine gebracht werden. Das ganze Lager sollte bis zum 8. April geräumt werden, aber der Brief von McLeod ließ den Lagerkommandanten zögern. Am 9. April wurden viertausendachthundertachtzig Gefangene in Marsch gesetzt, einen Tag später waren es neuntausendzweihundertachtzig. Pfisters Vorgesetzter, der SS-General Prinz Josias zu Waldeck-Pyrmont, kam

nach Weimar und befahl dem Lagerkommandanten wutschnaubend, das ganze Lager zu räumen. Aber inzwischen war es dafür schon zu spät. Die SS-Männer packten schon ihre Sachen, um zu fliehen.

Als sich die Front sehr rasch dem Lager auf dem Ettersberg näherte, unternahmen die Nazis einen letzten Versuch, alle Spuren ihrer Greuelthaten zu verwischen. Die Gefangenen in den Arrestzellen des Lagers wurden in der Nacht zum 10. April ermordet, und ein Überlebender erhielt den Auftrag, die Blutspuren an den Wänden mit weißer Farbe zu übermalen. In der Eile gelang es den Nazis aber nicht, alle Spuren zu verwischen. Nach der Befreiung meldete ein amerikanischer Militärarzt, daß er in der Mauer vier Haken gesehen habe sowie die zum Teil verstopften Löcher für vier- und vierzig weitere. Außerdem hatte er einen blutverschmierten Knüppel gefunden.⁶

Die lange erwartete Befreiung kam endlich am Mittwoch, dem 11. April (siehe Hauptbericht, Teil 2, 11. Kapitel, Nr. 151). Der Tag begann ganz ruhig, aber schon nach wenigen Stunden hörte man in der Ferne den Gefechtslärm. Um 10.15 Uhr ließ der Lagerkommandant Pister den ältesten Insassen des Lagers kommen und teilte ihm mit, daß er jetzt die Verantwortung für das Lager übernehmen müsse. Das beruhigte die Gefangenen einigermaßen, obwohl einige von ihnen wußten, daß der Kommandant von einem in der Nähe gelegenen Militärflughafen Sturzkampfbomber angefordert hatte, die das Lager zerstören sollten, doch der deutsche Kommandeur des Luftwaffenstützpunkts lehnte das offenbar ab. Um die Mittagszeit wurden die SS-Männer über Lautsprecher aufgefordert, sich außerhalb des Lagers an ihren Versammlungsplätzen zu melden, aber die Wachen hielten auch weiterhin die Wachtürme rings um das Lager besetzt. Um 14.10 rollten die ersten amerikanischen Panzer auf der außerhalb des Lagers gelegenen Straße vorbei. Die Panzer gehörten zur Aufklärungsabteilung der Sechsten Panzerdivision der Dritten Amerikanischen Armee unter General Patton. Gegen 15.00 Uhr verließen die ersten Wachen ihre Posten und liefen in die nahegelegenen Wälder. Wenige Minuten darauf übernahmen die Gefangenenmiliz und die Lagerpolizei, die sich bis dahin mit ihren Waffen versteckt hatten, die Wachtürme und das Haupttor. (Noch heute zeigen die Uhren im Lager zur Erinnerung an die Befreiung die Zeit von 15.15 Uhr an.) Nun durchkämmte die bewaffnete Gefangenenmiliz den Wald rings um das Lager auf der Suche nach geflohenen SS-Männern. Viele von ihnen hatten sich inzwischen Zivilkleidung besorgt. Bis zum Ende des Tages wurden siebenundsechzig ehemalige SS-Wachen gefangengenommen. Es herrschte allgemeine Verwirrung. Als der Weimarer Polizeipräsident um 18.00 Uhr im Lager anrief, um der SS zu befehlen, die im Lager verbliebenen Gefangenen zu erschießen, meldete sich ein Lagerinsasse am Telefon.⁷

Das mutige Verhalten der Gefangenenmiliz am Nachmittag des 11. April führte dazu, daß nach dem Kriege behauptet wurde, die Gefangenen in Buchenwald hätten sich selbst befreit. Das ist nicht ganz falsch, und das

Verhalten der Gefangenen wird durch zahlreiche Augenzeugenberichte dokumentiert. Aber später wurde die Rolle der Gefangenen bei der Befreiung des Lagers von der Literatur in Ostdeutschland als allein ausschlaggebend dargestellt, während man den Anteil des amerikanischen Militärs verschwiegen oder behauptete, er sei unwesentlich gewesen. (Siehe den Abschnitt «Die Veröffentlichungen» weiter unten.)

Die beiden ersten Amerikaner, die am 11. April in das Lager Buchenwald kamen, waren wahrscheinlich Egon W. Fleck, ein Zivilist, und First Lieutenant Edward A. Tenenbaum, ein Nachrichtenoffizier bei der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und psychologische Kriegsführung der 12. Amerikanischen Heeresgruppe (unter General Omar N. Bradley). In ihrem Bericht heißt es, daß das Lager schon befreit worden war, hätten sie daran erkannt, daß sie, als sie in ihrem Jeep ins Lager fuhren, einer Gruppe bewaffneter Gefangener, die noch ihre gestreifte Lagerkleidung trugen und auf sie zumarschierten, begegnet seien. In ihrer Meldung heißt es:

(Wir) kamen um eine Ecke auf die Hauptstraße und sahen Tausende zerlumpter, verhungert aussehender Männer, die in geschlossenen Formationen in östlicher Richtung marschierten. Diese Männer waren bewaffnet, und neben ihnen marschierten ihre Führer. Einige Abteilungen trugen deutsche Gewehre. Andere hatten Panzerfäuste auf den Schultern. Einige trugen «Kartoffelstampfer»-Handgranaten. Sie lachten und winkten uns aufgeregt zu ... Es waren die Insassen des Lagers Buchenwald auf dem Marsch in den Krieg. Unsere Panzer fuhren mit einer Geschwindigkeit von vierzig Stundenkilometern an ihnen vorbei.⁸

Die Verbände, denen die beiden Amerikaner begegneten, waren die «Stoßtrupp» der Gefangenenmiliz, der besondere Stolz der Gefangenenführer in Buchenwald.

Gegen 17.30 Uhr fuhr der Jeep mit den beiden Amerikanern in das Lager ein. Sie meldeten, daß die einundzwanzigtausend Gefangenen «beim Anblick der amerikanischen Uniformen jubelten, auf uns zukamen, um uns die Hände zu schütteln und uns wertvolle Ferngläser aus den Werkstätten zu werfen, in denen sie Sklavenarbeit hatten leisten müssen». Die amerikanischen Nachrichtenoffiziere wurden vom «Lagerkommandanten, einem deutschen Insassen», und später von der Lagerführung und dem Lagererrat (dem internationalen Lagerkomitee) begrüßt. Für die Nacht wurden sie in Block 50 untergebracht, in dem sich das Typhus-Versuchslabor befunden hatte.

Am nächsten Morgen, es war der 12. April, wurden sie «von einer Blaskapelle geweckt, die ihnen ein Ständchen brachte, bis sie an den Fenstern erschienen und von Tausenden Insassen jubelnd begrüßt wurden». Lieutenant Tenenbaum hielt eine kurze Ansprache, in, wie ein Gefangener es nannte, «amerikanischem Deutsch».⁹ Die Offiziere blieben lange genug, um Material für einen achtzehn Seiten langen vorläufigen Bericht zusammenzustellen, der eine kurze Geschichte des Lagers und eine Analyse der Lagerorganisation enthielt. Dabei wurde insbesondere die Tatsache hervorgehoben, daß

die Lagerführung von Kommunisten beherrscht wurde. Die Offiziere betonten besonders, daß es sie beeindruckt habe, «in Buchenwald nicht einen Haufen von Leichen oder eine Masse halbverhungertes, führerloser Männer, sondern eine disziplinierte und arbeitsfähige Organisation vorgefunden zu haben».¹⁰

Nachdem die amerikanischen Kampfverbände am Lager vorbei in südöstlicher Richtung vorgestoßen waren, blieb es am Donnerstag, dem 12. April, in Buchenwald einigermaßen ruhig. Die Dritte Armee des Generals George S. Patton ging über Weimar nach Südosten in Richtung auf die sächsische Stadt Zwickau vor, wendete sich dann nach Süden und überschritt die Grenze zur Tschechoslowakei. Das Ziel der Armee war es, das noch von den Deutschen gehaltene Bayern mit einer großen Umfassungsbewegung einzukreisen, wo sich die deutschen Truppen angeblich zu einem letzten verzweifelten Widerstand im Raum Berchtesgaden um die Bergbefestigung Hitlers bereitgestellt hatten. Etwa um die gleiche Zeit übernahm die amerikanische Erste Armee unter General Courtney H. Hodges offiziell die Verwaltung des von ihr eroberten Gebiets um Weimar.

Während dieser kurzen Ruhepause brachte ein zweiter Jeep eine Gruppe von Offizieren des amerikanischen Nachrichtendienstes ins Lager. Der Dienstälteste war Captain Peter de Wetter, ein deutschsprechender Offizier von der Abteilung G-2 (Gegenspionage) vom Stab der Ersten Armee des Generals Hodges.¹¹ Es herrschte eine unheimliche Ruhe. Es befanden sich weder deutsche noch amerikanische Soldaten im Lager, nur Tausende halbverhungertes und kranker Gefangener standen herum oder saßen schweigend in der Sonne. Einer von ihnen fiel de Wetter besonders auf. Er lag in einer Pfütze und murmelte unverständliches Zeug, ohne von seiner Umgebung Notiz zu nehmen – einer jener dem Tode nahen und vor Erschöpfung geistig verwirrten Halbirren, die von ihren Mitgefangenen als «Muselmänner» bezeichnet wurden. Man zeigte de Wetter auch das Krematorium, wo bis auf das Skelett abgemagerte Leichen aufgestapelt waren und eine schon halbverbrannte Leiche neben einem Haufen menschlicher Asche auf einem Eisenrost lag. Mit seiner Amateurkamera machte de Wetter mehrere Aufnahmen von den unglaublichen Szenen, die sich ihm hier boten, wahrscheinlich die ersten von vielen solcher Fotografien.

Für die Gefangenen sollte der folgende Tag, Freitag der 13., zu einem Glückstag werden; es war «ein Feiertag für die überlebenden Lagerinsassen».¹² Es war am gleichen Tage, als amerikanische Truppen die Verwaltung des Lagers übernahmen und Lebensmittel, Medikamente und andere dringend erforderliche Dinge mitbrachten. An diesem Tag besuchten auch hochrangige amerikanische Generäle das Lager Buchenwald, und zwar der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, General Dwight D. Eisenhower, sowie die Generäle Bradley und Patton. Ihr Besuch löste eine über mehrere Wochen dauernde Pressekampagne aus, in der über die in Buchenwald verübten Greuelthaten berichtet wurde.

Die dringendsten Aufgaben des neuen amerikanischen Kommandanten, Major L. C. Schmuhl, waren es, einige tausend halbverhungerte Gefangene zu ernähren, die Schwerkranken medizinisch zu versorgen, die Toten zu begraben und die sanitären Einrichtungen in Ordnung zu bringen. Letzteres war besonders problematisch, weil die SS vor ihrem Abzug die Pumpen zerstört hatte, über die das Lager mit Wasser versorgt wurde. Ohne Wasserdruck verstopften sich die Abflußrohre, und im Lager herrschte ein fürchterlicher Gestank, an den sich damalige Besucher noch jetzt erinnern können. Ein amerikanischer Sanitätsoffizier, der am 17. April ins Lager kam, Captain Robert Dinolt, berichtete: «Ich sah, wie die Menschen überall im Lager ihre Notdurft verrichteten, und auf den Fußböden und Kojen in den Baracken schwamm der Urin.»¹³

In allen Konzentrationslagern bestand ständig die Gefahr, daß es zum Ausbruch von Typhus- und Paratyphusepidemien kommen könnte. Die Sanitätstruppe der Amerikanischen Armee konnte das dadurch verhindern, daß sie sofort mit dem Einsatz von DDT eine Entseuchungskampagne begann. Bis dahin waren bereits zweiundsechzig Typhusfälle diagnostiziert worden, die jedoch auf einer Isolierstation im Lagerlazarett untergebracht wurden.¹⁴ Nachdem das Lager neun Tage ohne Wasser hatte auskommen müssen, gelang es amerikanischen Pionieren, die Wasserleitungen in Buchenwald bis zum 20. April zu reparieren. Die Abwasserleitungen waren allerdings immer noch verstopft. Deshalb stellte der amerikanische Kommandant ehemalige Nazis dazu an, die Exkremente aus den Latrinen mit Eimern hinauszutragen.

Zur Versorgung der Kranken und Sterbenden wurde das 120. Amerikanische Feldlazarett eingesetzt. Es stand unter dem Befehl von Colonel W. E. Williams und verfügte über einundzwanzig Sanitätsoffiziere, zweihundertsieben als Sanitäter ausgebildete Mannschaften und vierzig Krankenschwestern. Es traf am Abend des 15. April im Raum Buchenwald ein, konnte aber erst zwei Tage später mit seiner Arbeit beginnen, nachdem Captain Dinolt das Lager besichtigt und festgestellt hatte, welches die Hauptaufgaben dieses Feldlazaretts sein würden. Er schätzte, daß etwa die Hälfte der überlebenden Lagerinsassen (es waren 8000 bis 10000 Gefangene) ärztlich versorgt werden mußten, «und von dieser Gruppe war wenigstens die Hälfte in einem so schlechten Zustand, daß man kaum mit ihrem Überleben rechnen durfte, wenn sie nicht sofort ärztlich versorgt würden».¹⁵ Die meisten dieser Gefangenen befanden sich im sogenannten kleinen Lager, wo die Zustände in den letzten Wochen am schlimmsten gewesen waren. Das amerikanische Feldlazarett blieb etwas mehr als eine Woche in diesem Teil des Lagers, und während dieser Zeit verringerte sich die Zahl der Toten von täglich einhundertfünfzig auf etwa zwanzig am Tage. Am 25. April hatte sich die Lage stabilisiert, und das Feldlazarett konnte abgezogen werden, um neue Aufgaben zu übernehmen.

Am Schluß war der Hunger das ernsteste Problem, mit dem die Lagerführung konfrontiert wurde. Anfang 1945 waren die schon damals unzureichenden Rationen weiter gekürzt worden. (Siehe Teil 2, 3. Kapitel, Nr. 25.) Man schätzte, daß die Gefangenen in den letzten Tagen im großen Lager sechshundert bis siebenhundert Kalorien täglich bekamen, während es im kleinen Lager nur fünfhundert waren.¹⁶ Zur Zeit der Befreiung hatten viele tausend Gefangene so stark abgenommen, daß sie nur noch halb soviel wogen wie normal. Der Lagerinsasse, der den Brigadegeneral Eric F. Wood durch das Lager führte, der französische General René L'Hopital, wog nur fünfundneunzig Pfund, während sein Normalgewicht einhundertfünfundsiebzig Pfund betrug. Ein anderer amerikanischer Offizier ließ sich von einem Tschechen durch das Lager führen, dem ehemaligen Besitzer eines Hotels in Prag, der hundertzehn Pfund wog, während sein Normalgewicht einhundertfünfundachtzig Pfund betragen hatte.¹⁷

Diese Gefangenen sahen auch wirklich nicht mehr aus wie normale menschliche Wesen. Fleck und Tenenbaum berichteten von einem «alten Mann, schmutzig, bärtig, ein Auge blind, der auf uns zutorkelt und sich als französischer General vorstellt». Wahrscheinlich war es der schon oben erwähnte L'Hopital, aber die ersten amerikanischen Offiziere waren skeptisch. Über die Gefangenen im kleinen Lager berichteten sie später: «Sie sehen aus wie die Tiere und sind häßlich anzusehen. Man kann verstehen, daß die Nazis sie als Untermenschen bezeichnet haben, denn viele von ihnen haben in der Tat alles Menschliche eingebüßt.»¹⁸

Die Ernährung der Gefangenen wurde zur wichtigsten Aufgabe der amerikanischen Besatzungsstreitkräfte. Unmittelbar nach der Befreiung wurden den Lagerinsassen große Mengen von in dem benachbarten Weimar beschlagnahmten Lebensmitteln zur Verfügung gestellt. Aber die ausgehungerten Gefangenen vertrugen das reichliche Essen nicht, und viele von ihnen starben an Magen-Darmkrankheiten. Der für die öffentliche Gesundheitspflege verantwortliche amerikanische Generalmajor Warren F. Draper berichtete nach einem Besuch im Lager, daß die Ausgabe von Lebensmitteln an die Gefangenen eingeschränkt werden mußte. In den schlimmsten Fällen der Unterernährung wurden die Gefangenen zunächst im Lazarett intravenös ernährt oder erhielten eine Mischung aus verdünntem Haferbrei, Milch und Zucker, wobei die Portionen allmählich vergrößert wurden.¹⁹

Am 16. April 1945 ergab eine Zählung der Lagerinsassen, daß von den einundzwanzigtausend Gefangenen am Tag der Befreiung bereits eintausend fehlten. Eine von der Amerikanischen Armee durchgeführte Aufstellung der Überlebenden nach ihrer Nationalität ergab die folgenden Zahlen:²⁰

Franzosen	2900
Polen	3800
Ungarn	1240
Jugoslawen	570
Russen	4380

Holländer	324
Belgier	622
Österreicher	550
Italiener	242
Tschechen	2105
Deutsche	1800
Holländer (Luxemburger?)	260
Spanische Gegner Francos und andere	<u>1207</u>
	20 000

In dem Bericht hieß es weiter, daß zu den oben angegebenen Nationalitätengruppen viertausend Juden gehörten. Der gleiche Bericht schätzte die Zahl der Kinder im Lager auf etwa eintausend. Nach einer genaueren Erhebung wurde die Zahl der Kinder mit etwa achthundertfünfzig ermittelt.²¹

Die Kinder, es waren nur Knaben, waren zwischen dreieinhalb und siebzehn Jahre alt (Teil 2, 9. Kapitel, Nr. 118). Die meisten waren Juden, und sehr viele von ihnen waren Waisen. Viele von ihnen hatten zusehen müssen, wie ihre Eltern ermordet wurden. In einem nachrichtendienstlichen Bericht über die hoffnungslose Lage der Kinder hieß es: «Während der Jahre ihres Aufenthalts im Lager erhielten diese Kinder keinen Schulunterricht, konnten keine Kinder-Bücher lesen und haben keine Filme gesehen und konnten sich nicht sportlich betätigen.» Besonders die polnischen Kinder wollten nicht in ihre Heimat zurückkehren, weil «man befürchtet, daß der Antisemitismus in Polen weiter besteht». Weil man bei vielen von ihnen nicht wußte, ob sie noch Verwandte hatten, mußten sie nach Entlassung der anderen Gefangenen im Lager bleiben. Später besuchte eine Hilfsorganisation der Vereinten Nationen das Lager und sorgte dafür, daß die dort noch verbliebenen dreihundertfünfzig Kinder in die Schweiz gebracht wurden. Diese Verlegung war Ende Juni beendet.²²

Eine Woche nach der Befreiung hatte sich das Leben im Lager allmählich normalisiert. Vom 16. April bis zum 16. Mai 1945 brachte das Informationsbüro im Lager eine Tageszeitung heraus, die im Lager ausgehängt wurde. Am Anfang trug sie die Überschrift *Lagerbericht* und später *Nachrichten*. Zunächst druckte diese Zeitung persönliche Erfahrungsberichte einzelner Gefangener ab, von denen einige in den Buchenwaldbericht übernommen wurden. Später wurde auch über Ereignisse außerhalb des Lagers berichtet.

Es gab aber auch noch andere Zeichen dafür, daß sich das Leben im Lager normalisiert hatte. Am 19. April wurde zum Gedächtnis an die einundfünfzigtausend Gefangenen, die in Buchenwald gestorben waren, und zu Ehren des am 12. April verstorbenen amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt, den die ehemaligen Gefangenen als Befreier und großen Kämpfer gegen den Faschismus bewunderten, eine Trauerkundgebung abgehalten. Im Rahmen dieser Feier verpflichteten sich die ehemaligen Gefangenen, den Faschismus zu vernichten, ein Ereignis, das in der DDR später mythologisiert wurde. Am 20. April wurde in Buchenwald der erste jüdische Gottes-

dienst abgehalten. Einige hundert überlebende jüdische Gefangene nahmen an der Feier unter der Leitung des amerikanischen Heeresgeistlichen, Rabbi Herschel Schacter, teil.²³

Wenige Tage darauf übernahm ein neuer amerikanischer Kommandant, Captain Peter Ball, die Leitung des Lagers. Am 24. April sagte Ball dem internationalen Lagerkomitee, seine Aufgabe sei es, auf die möglichst rasche Rückführung der Gefangenen in ihre Heimatländer hinzuwirken. In seinen Stab nahm er fünf Verbindungsoffiziere als Vertreter der Sowjetunion, Polens, der Tschechoslowakei, der Niederlande und Jugoslawiens auf. Die Westeuropäer sollten als erste repatriiert werden, da in Westeuropa normalere Zustände herrschten. Die Situation für die Osteuropäer konnte zunächst noch nicht geklärt werden. Die französische Regierung hatte sich bereit erklärt, ehemalige Gefangene, die nach Spanien und Italien repatriiert werden sollten, vorläufig bei sich aufzunehmen. Am 2. Mai wies Ball das internationale Lagerkomitee an, seine Tätigkeit zu beenden, erklärte, es habe seine Aufgabe erfüllt, und sprach ihm dafür seinen Dank aus.²⁴ Vielleicht war es kein Zufall, daß dies einen Tag nach der von der kommunistischen Lagerführung organisierten und im sozialistischen Sinne veranstalteten Maifeier geschah.

Anfang Mai begann sich das offiziell umbenannte *Buchenwald Displaced Persons Center* allmählich aufzulösen. Noch vor Ende April hatten die französischen, belgischen und luxemburgischen Kontingente das Lager schon verlassen. Am Tag des Sieges im Zweiten Weltkrieg, es war der 8. Mai 1945, verließen die Holländer und nach ihnen die Norweger und Tschechen das Lager. Ein amerikanischer Prüfungsausschuß stellte den Deutschen und Österreichern die Entlassungspapiere aus. Mitte Mai wurden auch sie so schnell wie möglich entlassen. Politische Probleme verzögerten die Entlassung von Polen und Russen, aber Anfang Juni wurden auch viele von ihnen repatriiert. Über die letzten Wochen, in denen die Amerikaner das Lager verwalteten, gibt es nur sehr spärliche Informationen, aber es scheint einigermaßen sicher zu sein, daß das Lager zu der Zeit, als die amerikanischen Streitkräfte es den Sowjets übergaben (am 4. Juli 1945), schon fast leer war.

Veröffentlichungen über Greuelthaten

In den ersten drei Wochen nach der Entdeckung des Lagers Buchenwald durch die Westalliierten berichtete die Weltpresse ausführlich über die Geschehnisse dort. Vielleicht hat sich die Weltöffentlichkeit mehr für das Lager Buchenwald interessiert als für andere Konzentrationslager, weil es das erste war, das befreit wurde. Reporter und Fotografen führender amerikanischer und britischer Zeitschriften und Zeitungen besuchten die Baracken und interviewten die Gefangenen. Auch Abordnungen des amerikanischen Kongresses und des britischen Parlaments kamen nach Buchenwald, gefolgt von besonders eingeladenen Gruppen prominenter Zeitungsredakteure, Geistlicher und Gewerkschaftsführer. In den ersten Wochen besuchten

auch zahlreiche britische und amerikanische Offiziere und Soldaten das Lager, und zwar sowohl in Ausübung ihres militärischen Dienstes wie auch als wißbegierige Beobachter. Wenigstens vier verschiedene amerikanische Truppenverbände haben zu verschiedenen Zeiten ihren Dienst in Buchenwald geleistet. Das Lager wurde zunächst von der Dritten Amerikanischen Armee eingenommen, und anschließend haben es Verbände der Ersten, der Neunten und schließlich der Siebenten Amerikanischen Armee übernommen.²⁵

Die Entscheidung, Buchenwald in den Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit für die Dokumentierung deutscher Greuelataten zu stellen, wurde auf höchster Ebene der amerikanischen und der britischen Regierung getroffen, und zwar von dem Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, General Dwight D. Eisenhower, General George C. Marshall, dem Generalstabschef der Amerikanischen Armee, dem amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman und dem britischen Premierminister Winston Churchill. Es steht jedoch fest, daß die Initiative für diese Pressekampagne von Eisenhower ausging. Berichte über deutsche Greuelataten und die Entdeckung von in Thüringen versteckten Kunstschätzen des Dritten Reiches veranlaßten Eisenhower, am 11. April sein Hauptquartier in Reims zu verlassen und General Hodges im Hauptquartier der Zwölften Heeresgruppe in Wiesbaden aufzusuchen. Am folgenden Tag besuchte Eisenhower in Begleitung der Generäle Patton und Bradley das Salzbergwerk von Merkers in Thüringen, wo die Regierung des Dritten Reichs große Mengen von Gold, Devisen und Kunstwerken gelagert hatte. Eisenhower und seine Begleiter besuchten auch das kleine Konzentrationslager Ohrdruf bei Gotha. Die deutschen Greuelataten beeindruckten ihn so sehr, daß er am 15. April von Reims aus an General Marshall schrieb:

Aber der interessanteste – wenn auch grausige – Anblick auf dieser Reise bot sich mir in einem deutschen Internierungslager bei Gotha. Die Dinge, die ich dort sah, spotten jeder Beschreibung ... Der Anblick und die Augenzeugenberichte über Hunger, Grausamkeit und Bestialität waren so überwältigend, daß mir übel wurde. George Patton weigerte sich, einen Raum zu betreten, wo zwanzig oder dreißig verhungerte nackte Männer aufgeschichtet worden waren. Er sagte, ihm würde übel werden, wenn er sich das ansehen müßte. Ich habe dieses Lager absichtlich besucht, um aus eigener Anschauung über diese Dinge berichten zu können für den Fall, daß später behauptet werden könnte, die Schilderungen solcher Zustände seien bloße «Propaganda».²⁶

Am 13. April, weniger als achtundvierzig Stunden nach seiner Befreiung, besuchten Eisenhower, Bradley und Patton auch das Lager Buchenwald. Am gleichen Abend sprach er in Marburg mit Hodges und Bradley in Gegenwart seines Sohns, Captain John Eisenhower, über die Lager Ohrdruf, Buchenwald und Nordhausen-Dora. «Das einzige Fünkchen Optimismus, das ich sehen kann», sagte er, «ist, daß ich nicht glaube, daß die Mehrheit der Deutschen gewußt hat, was dort vorging.» Nachdem er erwähnt hatte, daß